

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 40 (1914)  
**Heft:** 36  
  
**Rubrik:** [Trülliker]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Es hat zwecks der Neutralität  
Der Bundesrat verfügt:  
's wird jede Zeitung konfisziert,  
Die gar zu schandbar lügt.  
Die Berner Tagwacht sorgenvoll,  
Sie jammert konsterniert:  
„Wenn man um Gotteswillen nur  
Nicht 's Tagblatt konfisziert.  
Denn wird das Tagblatt konfisziert,  
Krieg's den Märtyrerkranz,  
Wird populär sehr und verdrängt  
Die arme Tagwacht ganz.“



Und heute morgen bringt mir der Briefträger alle drei zurück mit einem Schreiben von Ihnen, in dem es heißt: „Es tut uns leid; aber wir können nicht lauter österreichische Siege bringen. Wir müssen die beiden Parteien gleichmäßig fliegen lassen, unsere Neutralität verlangt das.“

Sehen Sie, das habe ich nicht begriffen, und um mir für mein weiteres Schaffen klaren Wein einschenken zu lassen, obwohl ich, wie Sie wissen, jedesmal nach einem Anfall von delirium tremens mindestens vier Wochen lang Abstinenz bin, — um mir also trotzdem klaren Wein einschenken zu lassen, bitte ich Sie um freundliche Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist die schweizerische Neutralität ein Geschäft oder ein Kulturrecht? Ja oder Nein?
2. Was macht man damit?
3. Läßt sich die schweizerische Neutralität vermehren? Wenn ja, zu welchem Preis?
4. Versteht sich dieser Preis per Kilometer, Liter, Pfund oder Scheffel?
5. Können Sie mir Vorstoß darauf geben? Und wieviel?
6. Ist es eine Verletzung der Neutralität, wenn man zwölf Stunden im Tag deutsch spricht und nur drei Wort französisch?
7. Wenn man aber nicht französisch kann?
8. Was geschieht mit der schweizerischen Neutralität nach dem Krieg?
9. Kann die Neutralität verletzt werden? Und was ist sie dann noch wert?
10. Was muß man vorher essen, wenn man die Neutralität brechen will?
11. Sind zwei Gläschen Bordeaux und sieben Münchner neutral? Wenn nicht, wie viel Münchner muß man zu zwei Gläschen Bordeaux trinken, um die Neutralität zu erhalten?
12. Kann man das vertragen, oder bricht man darauf die erhaltene Neutralität?
13. Wird es einem bloß, wenn man die Neutralität bricht?
14. Ist es eine Verletzung der Neutralität, wenn man einen diebischen Serben verhaßt? Oder muß man zum Ausgleich auch einen Oesterreicher prügeln?
15. Wenn aber der Oesterreicher nichts getan hat?
16. Und wenn der Serbe nichts getan hat?
17. Darf man à la carte essen? Oder muß man nach der Karte essen? Oder nach zwölf Uhr?
18. Ist der Gebrauch von englischem Gießpfaster eine Neutralitätsverletzung? Und womit muß man sie heilen, wenn man kein englisches Gießpfaster brauchen darf?
19. Hat die Neutralität auch außerhalb der Schweiz geschäftlichen Kurs? Wenn ja, warum verkaufen Sie sie nicht?
20. Können Sie die Frage fünf mit ja beantworten? Indem ich Sie recht herzlich grüße, hoffe ich bald wieder von Ihnen zu hören und zu empfangen.

Ihr sehr geschätzter Trälliker.

### Der neue Gott

Diemeil der Herrgott gar zu weit,  
Um Kriegsgebet' zu hören,  
Scheint mancher Held in schwerer Zeit  
Ersatz nun aufzustören.

Nicht geht das Stehen mehr hinauf  
Zum hohen Gott der Waffen,  
In neuer Zeit ein neuer Lauf  
Will man dem Beten schaffen.

Mit „Dum-Dum“-Klagen einerseits  
— Der andre nennt sie Lügen! —  
Und Kulturschändung anderseits  
— Die Kavasbilder trügen! —

So betet jeder ruhig — dreißt  
— Und läßt sich noch bezahlen —  
Zum neuen Gott und Schlachtengott:  
Der Seele der Neutralen!

Willig Goffetter

### Die Schuld daran

Sie waren alle Friedensfreunde  
Und sind es bis zum letzten End':  
John Bull, der Zar und auch der würdige,  
Der wohlgenährte Präsident.

Verschüttet hat das Wasser keiner,  
Sie waren Lämmlein, weiß und rein  
Und graßen friedlich um die Wette —  
Von selber brach der Krieg herein.

Von selber knallten die Kanonen,  
Von selber ganz Europa brennt —  
So stehn und staunen in das Morden  
John Bull, der Zar, der Präsident.

T. g.

### Café

Sie sitzen eng an schwarzen Marmortischen,  
vertieft ins Lesen schwieriger Journale.  
Wie nasser Nebel weht es im Lokale,  
in dem Gespräch und Lachen jach verzischen.

Und schmale Kellner gleiten, schwarze Schat-  
mit starren und geheimnisvollen Mienen, stien,  
wie wenn sie einer heiligen Handlung dienen  
und marionettengleich und ohn' Ermatten.

Erhaben thront die dicke Büfettdame,  
wie eine Göttin hoch und unbeteiligt.  
Ein Dichter träumt mit Augen, weit geheiligt,  
auf seinen Lippen weilt ein süßer Name.

Friedrich W. Wagner

### Briefkasten der Redaktion

Akt. Besten Dank für Ihre  
Aufmerksamkeiten. Solche gute  
Freundschaft wissen wir zu schät-  
zen. Gruß!

il-li. Wir haben Sie schon  
lange vermißt; zum Schreiben  
fehlte bloß die Zeit, sonst hätten  
wir Sie per Brandbrief zum  
Mitarbeiten aufgefordert. Dank  
und Gruß!

R. S. in Zürich. Im Gegen-  
teil! Seit Einführung der Zensur  
haben wir sogar immer zwei Meinungen; eine so  
und eine anders. Das gehört jetzt zum notwendigsten  
Requisit einer jeden Redaktion.

An unsere Mitarbeiter. Um allen Auseinander-  
setzungen mit der lit. Zensurbehörde aus dem Wege  
zu gehen, ersuchen wir Sie, Ihre Inschuldigungen  
immer gleichmäßig auf die kämpfenden Parteien zu  
verteilen. Wenn 3. B. sieben Deutsche ermordet  
worden sind, sind sieben ermordete Belgier hinzu-  
zuerfinden. Wenn zweihundert Oesterreicher davon-  
laufen, haben Sie immer auch zweihundert Serben  
davonlaufen zu lassen. Wo der Wiß dabei liegt,  
müssen Sie halt selber herausfinden. Es wird schon  
jemand einen solchen dahinter vermuten.

Nach Aarau. Es ist alles in Ordnung. Wir kon-  
statieren also mit Ihnen, daß Herr Joh. Bapt. Kusch,  
Redakteur vom Aargauer Volksblatt, auch für den  
Seldaltar der Sanitätsabteilung 4 verantwortlich ist.  
Ob ihn das freut, wissen wir nicht, jedenfalls aber ist  
in Nr. 230 des Aargauer Volksblattes zu lesen:

Verantwortliche Redaktion: Joh. Bapt. Kusch

Sür den Seldaltar der Sanitätsabteilung 4.

„Marktgräser“. Wir haben es gelesen, daß nach  
Beschluß der Herbstgemeinde Weil der dortige Herbst  
am Donnerstag den 1. Oktober begonnen hat. Wir  
in Zürich haben ihn schon am 21. September be-  
ginnen lassen. Er hat aber auch ohne Gemeinde-  
abstimmung geruht, daß die Reihe wieder einmal  
an ihm war.

S. W. in Lugano. Also dreißigundzwanzig Kantone  
haben wir jetzt, und der dreißigundzwanzigste heißt Lu-  
gano? Wenn man liest, was die „Frankf. Zeitung“  
unterm 28. September berichtet, könnte man dies  
glauben. Da steht nämlich:

St. Gallen, 28. Sept. (Priv.-Telegr.) Die  
St. Galler Demokraten erklärten sich für Erhebung  
einer besonderen Kriegsteuer im Bund und Kanton  
Lugano.

Der Kanton Lugano scheint demnach in unmittel-  
barer Nähe von St. Gallen zu liegen.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Wilsenstrasse 5

### Zu Beginn der Gymnasialzeit

Vater: Herr Professor, mein Sohn ist  
schlechterdings mit dem besten Willen  
nicht imstande, das griechische Alphabet  
in so kurzer Zeit auswendig zu lernen,  
wie Sie es verlangen; aller Anfang  
ist schwer.

Professor: Lassen Sie ihn üben: Anny,  
Betli, Gabi, Deti . . . , er wird sofort  
richtig finden: Alpha, Beta, Gamma,  
Delta . . .



Srau Stadtrichter: Tageli,  
Herr Seuf! Was läßt Sie  
dort Wichtiges, daß Sie vor  
Undacht fast auf ein uesfönd?

Herr Seuf! Was weilt mir  
ä läse weder die paar Säug-  
gelte voll Lüg, wo f' all Tag  
ufftellid.

Srau Stadtrichter: Sie  
werdet tenke, solang 's d'Güt  
läßt, so lügig f' mit. Um  
sattigste händ f' welleweg die  
Wuche gloge, wo die Einte  
vo Antwerpe und vo Kußland ginaw 's Xunteräri  
bricht händ wo die Andere.

Herr Seuf! Was ist halt ein Ald neutral, wenn f'  
eus bricht, es hebid Sed gunne; es ist ja bin  
eus ieh als neutralgstrählet, daß ja keini vo dene  
Großmächte, wo-n ieh denand ä so herzlich massa-  
kriert, in ihrem Sargföhl verlegt wird von eus.  
Srau Stadtrichter: Muß sage, euseri Sreiheit  
chunt mir au äfangs ä dli halbbrullli vor, woemer si  
nimen ämal unschinert lörf freue, wenn die rechten  
über d'Gnū gnah werded.

Herr Seuf! Sie müend si nu freue, daß d'Kosaken  
und d'Xeger d'Sreiheit nach Europa bringed, dann  
thuet Ghne niemer nüt.

Srau Stadtrichter: Pittli, Herr Seuf, es chönt's  
ja öpper ghöre.

Herr Seuf! Sehlit ieh na, daß mir na d'Mulegge-  
zensur überdiemid vo Bern abe, zur anderen ane  
und zur Bolzeisfund.

Srau Stadtrichter: Bikennd Sie nu grad, daß  
Ghne vom ganze Chrieg d'Bolzeisfund am ver-  
flüchtiste uf em Mägli lit.

Herr Seuf! Über nime lang!

Srau Stadtrichter: Händ Sie gmeint! Die bleibt  
dem Mannevolch treu auch nach em Chrieg, mer  
find Ghne garant dafür.

Herr Seuf! Wer „mer“? Wie gheißt die?

Srau Stadtrichter: Die, wo-n ehnen au im  
Sriede 's leßt Wort ghört, wenn Sie 's doch wänd  
müsse. Mer sind parad, muredi nu nüd und sab  
muredi.

Wyglerfink